

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint:
außer den Sonn- und
Feiertagen täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Alle Anzeigen in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Gleditsch 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp. A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rotter &
Co., I. Rimmergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gumburg, Frankfurt am
Main, Hald und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einlegen
7 kr., bei 2. Mal 8 kr., bei
3. Mal 9 kr., & 20. Mal
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Denkjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wobei die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 195.

Hermannstadt, Dienstag am 22. August 1876

90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. August.

Die bereits telegraphisch gemeldete allerhöchste Entschliessung betreffs Enthebung des Comes Moriz Conrad und Ernennung Friedrich Wächter's lautet:
Ueber den auf Grund der Gesekartikel XX und XXXIII aus dem Jahre 1876 gemachten Vortrag Meines mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten ungarischen Ministerpräsidenten enthebe Ich den sächsischen Comes Moriz Conrad von dieser Stelle, ernenne Friedrich Wächter zum Oberpräsidenten des Hermannstädter Comitats und beleihe denselben gleichzeitig mit dem Titel des sächsischen Comes.
Laxenburg, 8. August 1876.
Franz Joseph m. p.

Koloman Tisa m. p.
Die Obergrenze werden ihre Amtstätigkeit bereits am 1. September d. J. aufnehmen. Von den zu ordnenden Comitaten sind betreffs der Grenzregulierung bereits die erforderlichen Berichte und Congregationsbeschlüsse in Ministerium des Innern eingelangt und wurden im Schoofe desselben durchgeprüft. Eine Commission hat die Grenzregulierung auch schon festgestellt und ist der hierauf bezügliche Erlaß des Ministers in nächster Zeit zu erwarten. Die neuorganisirten Comitats-Comitats bereits in den Monaten September, October ihre constituirenden Comitats-Congregationen abhalten, bei welcher Gelegenheit zugleich die Wahl der Verwaltungsausschüsse, welche aber erst später in Wirksamkeit treten, vorgenommen werden dürfte.

„Elenor“ stellt in der Bankfrage zwischen beiden Regierungen einen endgültigen Abschluß in nahe Aussicht, allein an kompetenter Stelle eingeholte Informationen widersprechen dem.
„Don“ sagt, vorerst werde der Handelsvertrag mit Deutschland beraten, mit England sei keine Einigung erzielt, weil dasselbe die Erneuerung des alten Vertrags fordere, mit Frankreich und Italien, würden erst später die Unterhandlungen aufgenommen.

„Presse“ und „Neue freie Presse“ conflatiren übereinstimmend, daß die österreichische Regierung die Ordnung der 80-Millionen-Schuld als unrennbar von der Bankfrage erkläre. Eine vollständige Einigung in der Bankfrage selbst ist bisher noch keineswegs erzielt worden.

Die „Neue freie Presse“ meldet: Die österreichische Regierung wird die Bankvorlage keinesfalls vor den Reichsrath bringen, bevor eine Einigung über die 80-Millionen-Schuld erzielt ist. Desgleichen ist nicht wahrscheinlich, daß die Regierung die Bankvorlage ohne vorhergegangene Verhandlung mit der Nationalbank im Reichsrath einbringen werde.

Im Sinne des vom österreichischen Ministerium bereits früher und von der ungarischen Regierung bereits gefassten Beschlusses werden, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, die Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten betreffs Abschließung internationaler Handelsverträge später, im Monate October, beginnen.

Polnische Blätter zufolge kamen unter den Ministern des sächsischen Gouvernements abermals Excuse vor. Die Bauern, welche sich den religiösen Maßnahmen der russischen Regierung widersetzen, wurden vom Militär verfolgt, leisteten aber hartnäckigen Widerstand. Beiderseits gab es zahlreiche Tode und Verwundete.

Die Stellen der englischen Thronrede, die sich auf die auswärtigen Angelegenheiten Indiens und die englischen Finanzen beziehen, lauten folgendermaßen:
„Mylords und Gentlemen! Es freut mich, Sie Ihrer Anwesenheit im Parlamente entheben zu können. Meine Beziehungen zu sämmtlichen

auswärtigen Mächten sind freundlicher Art und ich sehe der Aufrechterhaltung des jetzt bestehenden guten Einvernehmens mit Vertrauen entgegen. Meine gemeinsam mit anderen Mächten aufgewendeten Bemühungen behufs Beilegung der zwischen der Bosnien und ihren christlichen Unterthanen in Bosnien und der Herzegovina unglücklich verlaufenen Zwistigkeiten sind bisher erfolglos geblieben und der in den genannten Provinzen ausgebrochene Conflict hat sich nach Serbien und Montenegro ausgebreitet. Sollte eine günstige Gelegenheit sich darbieten, so werde ich bereit sein, gemeinsam mit meinen Verbündeten meine guten Dienste behufs Vermittelung zwischen den streitenden Parteien anzubieten, und dabei eingedenk sein sowohl der Pflichten, die mir durch Vertragsverbindlichkeiten obliegen, als derjenigen, die aus Rücksichten der Menschlichkeit und Politik entspringen.

Ich bin von tiefem Dank erfüllt, daß mein theurer Sohn, der Prinz von Wales, in guter Gesundheit von seiner langen Reise aus Indien heimgekehrt ist. Seine Anwesenheit in jenem Theile meiner Reiche gab Veranlassung zu Gefühlsausdrücken von Loyaltät und Ergebenheit für meinen Thron, die ich hochschätze. In Gemächtheit der mir übertragenen Macht habe ich auf dem Wege der Proclamation den Titel „Kaiserin von Indien“ angenommen. Indem ich betriebs Indiens diesen Titel dem alten Titel meiner Krone beifüge, wünsche ich bei einer mich besonders berührenden Gelegenheit der tiefen Sorgfalt Ausdruck zu geben, die ich für das Glück meines indischen Volkes fühle. Ich hoffe vertrauensvoll, daß Frieden und Ordnung auf der malayischen Halbinsel hergestellt sind, und daß die Herrscher der eingeborenen Staaten die Empfehlungen und den Beistand meiner Beamten für die bessere Regierung ihrer Gebietstheile freudig annehmen werden.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die zum Zwecke des Staatsdienstes freiwillig bewilligten Geldmittel. Die Mehrausgabe, welche erforderlich war, um mein Heer und meine Flotte auf entsprechend wirksamen Fuß zu stellen, sowie der Stoß, welcher der Gebung der Staatsinnahmen durch die verhältnismäßige Erhöhung der Steuern verjagt ward, haben mich genöthigt, Ihnen eine Vermehrung der Besteuerung vorzuschlagen. Ich wünsche die Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit welcher Sie dieser Aufforderung entsprochen und Ihnen gleichzeitig die Versicherung zu ertheilen, daß es nicht an Bemühungen fehlen wird, um die Staatsausgaben innerhalb mäßiger Grenzen zu halten.

Aus Petersburg, 16. d., telegraphirt die offizielle Agence russ: „Als Antwort auf die Verhandlungen im englischen Unterhause und die „allgemein verbreitete Meinung“, daß Rußland zur Zeit weniger stark im 1852 und darum friedfertig und weniger kriegerisch sei, veröffentlicht der „Golos“ einen langen Artikel, worin er im Gegentheil beweist, daß Rußland damals 600,000 Mann und 1112 Kanonen besaß; heute aber auf dem Friedensfuß 1,340,000 Mann und 2670 Kanonen besitz, auf dem Kriegesfuß aber 2,500,000 Mann.“ Der „Golos“ hat Recht, auf dem Papier hat Rußland augenblicklich ein 2,500,000 Mann starkes Heer — in Wahrheit aber infolge der noch im Werden begriffenen neuen Heeresorganisation stellt sich die schlagfähige Armee auf kaum ein Drittel ihrer angegebenen Kriegesstärke. Das geben freilich selbst höhere Militärs privatim zu, officiell es einzugestehen, wäre ein Staatsverbrechen.

Die von der „Zndep. belge“ gebrachte Nachricht, daß die rumänische Regierung vor Kurzem ein neues Memorandum an die Großmächte gerichtet habe, in welchem über die finanzielle Belastung durch Beherbergung und Verpflegung serbischer und bulgarischer Flüchtlinge Klage geführt wird, hat allen Anspruch auf Glaubwürdigkeit, obwohl eine amtliche Bestätigung derselben noch nicht vorliegt. Bei dem keineswegs günstigen Stande der rumänischen Finanzen kann man es dem Bureaurefer

Cabinet nicht verdenken, daß es die Mitleidenschaft, in welche es durch den Krieg an seinen Grenzen gezogen wird, beschränken und womöglich einen Theil der Last auf die Großmächte übertragen möchte. Die Andeutung, daß die rumänische Regierung nicht im Stande sei, auf unbestimmte Zeit hinaus materielle Opfer von größerem Umfange zu bringen, verstärkt den Appell an die Mächte, dem Kriege in der Türkei ein baldiges Ende zu bereiten.

Aus Jassy meldet man fortwährende Durchzüge russischer Officiere und Freiwilliger, die nach dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz eilen; die Officiere tragen ganz ungenirt ihre Uniform und lassen ihre Waffen als Gepäck nachgehen. Dabei verbreiten sie die Mär, daß die russischen Heere in nächsten Wochen schon in Rumänien einrücken werden.

Ein Theil der russischen Presse hat neuerer Zeit die Angriffe, mit denen sonst unsere Monarchie beehrt wurde, Deutschland zugewendet. „Golos“ speciell hat sich durch einige heftige Artikel hervorgethan und muß sich dafür von Seite der „Allgem. Ztg.“ die folgende Abfertigung gefallen lassen:

„Es ist sehr denkbar, daß Rußland, wenn es im Uebermuth mit Deutschland bricht, sich völlig isolirt sieht, und der Grund dieser Mitleidenschaft ist einfach der, daß seine Tendenzen im Orient völlig isolirt sind. Alle übrigen Mächte, ohne Ausnahme, haben nur ein conservatives und friedliches Interesse an der Lösung der schwedischen Fragen. Niemand geht auf Erweiterung seines Gebietes oder seiner Herrschaft im Orient aus, als Rußland allein. Man muß die Langmuht Europas bewundern, womit es diesen destructiven Mäandern zusah, die immer wieder alle Friedensbemühungen durchkreuzten; aber der Augenblick kann kommen, wo Europa sich klar wird, wer der Störenfried in seinem Hause ist, und mit Entschiedenheit die Ruhe gebietet, die Rußland bis heute noch mit einem beispiellosen politischen Egoismus unterwirft. Denn wahrlich, fast sieht es aus, als wolle St. Petersburg die Rolle übernehmen, welche Paris unter dem zweiten Kaiserreich gespielt — der Mittelpunkt der europäischen Bestrebungen zu sein. Dagegen ist eine europäische Coalition die einzige Remedur.“

Müher man uns etwa zu, auch noch die russischen Officiere, die nach Serbien, und die Kubel, die zu den Jassurgenen gingen, als Friedensboten zu betrachten? Kein anderer Staat, sondern Rußland muß sein Verhalten und seine Pläne ändern, wenn es endlich den Frieden will, und angemessen scheint es uns dies offen auszusprechen, in einem Augenblick, wo die Intervention der Mächte vor der Thür steht.

Vor Allem aber mag es der „Golos“ und mögen es die Unterthanen des Czaren wissen, mit welchen Empfindungen man in Deutschland solche Infulde entgegennimmt, wie das genannte Blatt sie unserm Volk hinwirft, und zu welchen Ermüdungen diese Stimmung drängt. Das Bündniß der beiden Nationen ist auch von deutscher Seite nicht unauflöslich, die Gruppe England, Deutschland und Oesterreich ist keine bloß akademische Theorie, und in letzter Reihe wird Europa den Beweis antreten, daß sein Gesamtwohl höher steht als der Ehrgeiz eines Landes, welches tausend und abertausend Quadratmeilen kaum auf Bruchtheile einer Bevölkerung zählt.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Das weitere Schicksal der türkischen Offensive soll jetzt in dem großen Kriegsrathe zu Nisch beschlossen werden. Die auf den 18. Juli angefangene Offensive der Türken hatte bekanntlich erst am 2. d. ihren Anfang genommen, um nach den Leistungen am 6. d. bei Jajcar und Anzavac so gut als ganz wieder einzuschlafen. Für den Stillstand der türkischen Offensivbewegungen ist als Erklärung die Schwierigkeit der

Charaktere, welche Menschen zu einander stellt, Geschwister von denselben Eltern, unter denselben Verhältnissen geboren, und die von ihrer Geburt an eine Kluft zwischen ihnen aufweist, die sie nie zu überbrücken vermögen. Ist es Zufall, ist es Bestimmung, ist es das Verhängniß? Gibt es ewige Geiege, nach welchen auch dasselbe sich immer wiederholen muß in milderen oder schlimmern Formen? Wie viel besser daran sind die Pflanzen, die Thiere; sie haben verschiedene Gestalt, sie gestalten sich zu ihresgleichen, erkennen und suchen sich, und verständig die Lebensbedingungen, welche ihnen nicht zufallen. Wie sind die Blumen so wählerisch, so jede auf Bestimmtes hingewiesen! Die eine braucht Waldesboden, die andere Gletschereis; die Biene strömt ihre süßen Däfte nur in der verschwiegenen Nacht aus, während die Biene in ihrem Kuche schläft; die Rose öffnet ihre Brust dem ersten Sonnenstrahl des Morgens, der sie küßt. Und wer verbietet dem Schwanz, sich auf der Gluth zu wiegen, der Lerche, in der goldenen Morgenluft zu wirbeln? Wer verbietet es dem Eisbären, im Eise zu leben, und der Nachtigall, nach Süden zu ziehen?

Die Menschen sind vernüth, ihnen in der raffiniertesten Weise zu gewähren, was ihnen nöthig ist; in den zoologischen Gärten sind es Männer der Wissenschaft, welche unablässig studiren, die Lebensgewohnheiten der Thiere und Pflanzen zu erforschen und sie ihnen zu gewähren. Und die Menschen! Wie verlangen sie einander so oft jedes Recht in dieser Richtung! Sie tragen alle dasselbe Gesicht bei den verschiedensten Charakteren, und müssen sich mühsam als Das documentiren, was sie sind. Wie die schöpferische Natur, als sie nach Formen suchte, an ihrem Calumniationspunkte angekommen? Konnte sie nichts Neues mehr erfinden? Warum gab sie Nero und dem großen Alexander dieselbe unergründliche Stirn, warum den edlen Ptolemäern und Ludwig dem Vierzehnten begeben sie die Charaktere nicht? Konnte sie den Charaktere nicht ein Kennzeichen begeben wie Michel Angelo dem Moses Hörner gibt? Wie viel leichter wäre es sich zu wahren, wenn man vor boshaften Charakteren durch tierliche Huer gewarnt wäre, oder an schneeweißen Händen die Krallen der Raze entdecken könnte!

Fenilseton.

Der Zugvogel.

Noelle von Arthur Stahl.
(Fortsetzung.)

Aber der junge, warm empfindende Freund konnte sein heißes Mitgefühl nicht mit dieser Bitte beschwichtigen. Er drang in ihn, er beschwor ihn, ach! und er ahnte nicht, daß er dadurch die Katastrophe beschleunigte, welche sich wie eine schwarze Wolke über sein ganzes Leben lagern sollte. Sie gingen eine Weile schweigend weiter an der Grenze des Partes hin, und eben wollte Raoul, der am Arme seines Freundes hing, wieder versuchen, ihn zum Aussprechen zu bewegen, als ein Diener eiligen Schrittes vom Schlosse her kam, um Raoul von der Ankunft eines Gastes zu benachrichtigen, zu dessen Begrüßung die Schwester seine Anwesenheit wünschte.

„Kommt mit mir, Arnold.“
„Laß mich, laß mich, Raoul! Ach, ich fühle mich jetzt außer Stande, einem Gesichte zu begegnen!“

„So lehre mit mir in's Schloß zurück.“
„Laß mich hier, ich folge Dir bald, Raoul,“ sagte Arnold; und Raoul, den Freund widerstrebend verlassend, aber gedrängt von der Aufforderung seiner Schwester, drückte ihm die Hand und ging.

„Kommt bald nach!“ rief er, noch einmal sich nach ihm umwendend.
„Ich komme.“ murmelte der junge Mann, und jetzt, allein, brachen die verhaltenen Dualen hervor und schüttelten ihn wie im Krampfe, ohne die Erlösung der Thränen zu finden. Er warf sich an einen Baum und drückte die Stirn so heftig gegen den knorrigen Stamm, daß helle Blutstropfen ihm über die bleichen Schläfen liefen. Ein Tropfen fiel ihm warm auf die Hand. „Unter der Dornenkrone“

— murmelte er, „es ist genug.“

Er zog einen Gegenstand aus seiner Tasche und betrachtete ihn mit sorgfältiger Prüfung von allen Seiten. Es war ein doppellängiges Pijol. Er war jetzt völlig aus dem Park herausgetreten und spähte mit feierglühenden Augen umher.

Kein menschliches Wesen war zu sehen. Das Schloß war von Bäumen verdeckt, die Wälder zogen sich schwarz hin und vor ihm das grau umgepflügte Land, mit den Hügeln der Winterfrüchte wie gigantische Riesengräber, und Schaaaren von Raben umflogen krächzend ihre Nester in den dünnen Ästen der entblätterten Eichen. Man konnte sich nichts trostlos Melancholischeres denken, als die Landschaft, so unerbittlich, theilnahmlos, so tödend einseitig. — Einige Secunden später fiel ein Schuß. Die Raben aus den alten Eichen flogen krächzend auf und schlugen mit ihren schwarzen Flügeln über der Gestalt des jungen Mannes, der leblos am Stamme der blügetroffenen Eiche hingestunken war.

Dieses Ereigniß bildete den Wendepunkt in Raoul's Leben. Es ist immer ein Tropfen, der den Becher zum Ueberfließen bringt. Von dem Tage an, wo er hier, auf seinem väterlichen Boden, an der Leiche seines geliebtesten Freundes gestanden hatte, wußte er, daß seines Vaters hier nicht länger sei, und das Gefühl des Lukehagens, das ihm seine Jugend verbitert hatte, drang ihm voll in's Bewußtsein. Es war ihm stets so bange, so daß er sich fortsetzte, und er wußte nicht wohin, daß er verlangte, er wußte nicht was, daß er sich einjam fühlte, er wußte nicht warum. Aber es gibt zart angelegte Naturen, die, weil sie fürchten, Anstoß zu geben, länger zögern, als sie sollten, ehe sie sich ein für allemal entschließen, ihr Leben nach ihrer Eigenthümlichkeit zu gestalten. Und was war es, das diesen jungen Mann, vom äußeren Blick begünstigt, im Ueberfluß lebend, dies Alles nicht genießen ließ? Eines von den wunderbaren Rhythmen der Natur, welche immer unerklärlich bleiben werden und fast immer grausam Diejenigen treffen, an denen sie sich erfüllen. Wir meinen die angeborene Verschiedenheit

Kaufleute
Geschäftsbetriebe er-
Accept-Credit
W. C. 16, Gould
[514] 4

Handel und Graz
vierecktes Schuljahr.
i Fachschulen, der
umännlich-
geborene, überliche
strenge, und verhält
unpartei, ein chemisches
Vermerksliste.
Akademie ha-
akademien Frei-
abrem Eintritte das
Realschule mit Erfolg
hiller, werden die
neuer Vorberei-
willigen - Exa-
aufnahme, Un-
und ausübliche
Akademie für
Graz.
ns. Director.

Ländern.
Bälle
mi.
den Eisenbahn in
Er ist von unver-
daber ein Nach-
derreich-Ungarn bei
zula,
fabrik,
ngasse 2.
mit Verlangen franco
[526] 5-6

Bandier
Feiler.
Feil, Kavooh, Sand-
er Wei, in allen Ver-
föhen, 20 u. 30 Meter
Dauer und Grenzlater,
den geben
nd Kollationen
Kollationirung, 1. Puzen-
den, 2. Metzen, 3. Kollieren
4. Metzen, 5. Kollieren
6. Metzen, 7. Kollieren
8. Metzen, 9. Kollieren
10. Metzen, 11. Kollieren
12. Metzen, 13. Kollieren
14. Metzen, 15. Kollieren
16. Metzen, 17. Kollieren
18. Metzen, 19. Kollieren
20. Metzen, 21. Kollieren
22. Metzen, 23. Kollieren
24. Metzen, 25. Kollieren
26. Metzen, 27. Kollieren
28. Metzen, 29. Kollieren
30. Metzen, 31. Kollieren
32. Metzen, 33. Kollieren
34. Metzen, 35. Kollieren
36. Metzen, 37. Kollieren
38. Metzen, 39. Kollieren
40. Metzen, 41. Kollieren
42. Metzen, 43. Kollieren
44. Metzen, 45. Kollieren
46. Metzen, 47. Kollieren
48. Metzen, 49. Kollieren
50. Metzen, 51. Kollieren
52. Metzen, 53. Kollieren
54. Metzen, 55. Kollieren
56. Metzen, 57. Kollieren
58. Metzen, 59. Kollieren
60. Metzen, 61. Kollieren
62. Metzen, 63. Kollieren
64. Metzen, 65. Kollieren
66. Metzen, 67. Kollieren
68. Metzen, 69. Kollieren
70. Metzen, 71. Kollieren
72. Metzen, 73. Kollieren
74. Metzen, 75. Kollieren
76. Metzen, 77. Kollieren
78. Metzen, 79. Kollieren
80. Metzen, 81. Kollieren
82. Metzen, 83. Kollieren
84. Metzen, 85. Kollieren
86. Metzen, 87. Kollieren
88. Metzen, 89. Kollieren
90. Metzen, 91. Kollieren
92. Metzen, 93. Kollieren
94. Metzen, 95. Kollieren
96. Metzen, 97. Kollieren
98. Metzen, 99. Kollieren
100. Metzen, 101. Kollieren
102. Metzen, 103. Kollieren
104. Metzen, 105. Kollieren
106. Metzen, 107. Kollieren
108. Metzen, 109. Kollieren
110. Metzen, 111. Kollieren
112. Metzen, 113. Kollieren
114. Metzen, 115. Kollieren
116. Metzen, 117. Kollieren
118. Metzen, 119. Kollieren
120. Metzen, 121. Kollieren
122. Metzen, 123. Kollieren
124. Metzen, 125. Kollieren
126. Metzen, 127. Kollieren
128. Metzen, 129. Kollieren
130. Metzen, 131. Kollieren
132. Metzen, 133. Kollieren
134. Metzen, 135. Kollieren
136. Metzen, 137. Kollieren
138. Metzen, 139. Kollieren
140. Metzen, 141. Kollieren
142. Metzen, 143. Kollieren
144. Metzen, 145. Kollieren
146. Metzen, 147. Kollieren
148. Metzen, 149. Kollieren
150. Metzen, 151. Kollieren
152. Metzen, 153. Kollieren
154. Metzen, 155. Kollieren
156. Metzen, 157. Kollieren
158. Metzen, 159. Kollieren
160. Metzen, 161. Kollieren
162. Metzen, 163. Kollieren
164. Metzen, 165. Kollieren
166. Metzen, 167. Kollieren
168. Metzen, 169. Kollieren
170. Metzen, 171. Kollieren
172. Metzen, 173. Kollieren
174. Metzen, 175. Kollieren
176. Metzen, 177. Kollieren
178. Metzen, 179. Kollieren
180. Metzen, 181. Kollieren
182. Metzen, 183. Kollieren
184. Metzen, 185. Kollieren
186. Metzen, 187. Kollieren
188. Metzen, 189. Kollieren
190. Metzen, 191. Kollieren
192. Metzen, 193. Kollieren
194. Metzen, 195. Kollieren
196. Metzen, 197. Kollieren
198. Metzen, 199. Kollieren
200. Metzen, 201. Kollieren
202. Metzen, 203. Kollieren
204. Metzen, 205. Kollieren
206. Metzen, 207. Kollieren
208. Metzen, 209. Kollieren
210. Metzen, 211. Kollieren
212. Metzen, 213. Kollieren
214. Metzen, 215. Kollieren
216. Metzen, 217. Kollieren
218. Metzen, 219. Kollieren
220. Metzen, 221. Kollieren
222. Metzen, 223. Kollieren
224. Metzen, 225. Kollieren
226. Metzen, 227. Kollieren
228. Metzen, 229. Kollieren
230. Metzen, 231. Kollieren
232. Metzen, 233. Kollieren
234. Metzen, 235. Kollieren
236. Metzen, 237. Kollieren
238. Metzen, 239. Kollieren
240. Metzen, 241. Kollieren
242. Metzen, 243. Kollieren
244. Metzen, 245. Kollieren
246. Metzen, 247. Kollieren
248. Metzen, 249. Kollieren
250. Metzen, 251. Kollieren
252. Metzen, 253. Kollieren
254. Metzen, 255. Kollieren
256. Metzen, 257. Kollieren
258. Metzen, 259. Kollieren
260. Metzen, 261. Kollieren
262. Metzen, 263. Kollieren
264. Metzen, 265. Kollieren
266. Metzen, 267. Kollieren
268. Metzen, 269. Kollieren
270. Metzen, 271. Kollieren
272. Metzen, 273. Kollieren
274. Metzen, 275. Kollieren
276. Metzen, 277. Kollieren
278. Metzen, 279. Kollieren
280. Metzen, 281. Kollieren
282. Metzen, 283. Kollieren
284. Metzen, 285. Kollieren
286. Metzen, 287. Kollieren
288. Metzen, 289. Kollieren
290. Metzen, 291. Kollieren
292. Metzen, 293. Kollieren
294. Metzen, 295. Kollieren
296. Metzen, 297. Kollieren
298. Metzen, 299. Kollieren
300. Metzen, 301. Kollieren
302. Metzen, 303. Kollieren
304. Metzen, 305. Kollieren
306. Metzen, 307. Kollieren
308. Metzen, 309. Kollieren
310. Metzen, 311. Kollieren
312. Metzen, 313. Kollieren
314. Metzen, 315. Kollieren
316. Metzen, 317. Kollieren
318. Metzen, 319. Kollieren
320. Metzen, 321. Kollieren
322. Metzen, 323. Kollieren
324. Metzen, 325. Kollieren
326. Metzen, 327. Kollieren
328. Metzen, 329. Kollieren
330. Metzen, 331. Kollieren
332. Metzen, 333. Kollieren
334. Metzen, 335. Kollieren
336. Metzen, 337. Kollieren
338. Metzen, 339. Kollieren
340. Metzen, 341. Kollieren
342. Metzen, 343. Kollieren
344. Metzen, 345. Kollieren
346. Metzen, 347. Kollieren
348. Metzen, 349. Kollieren
350. Metzen, 351. Kollieren
352. Metzen, 353. Kollieren
354. Metzen, 355. Kollieren
356. Metzen, 357. Kollieren
358. Metzen, 359. Kollieren
360. Metzen, 361. Kollieren
362. Metzen, 363. Kollieren
364. Metzen, 365. Kollieren
366. Metzen, 367. Kollieren
368. Metzen, 369. Kollieren
370. Metzen, 371. Kollieren
372. Metzen, 373. Kollieren
374. Metzen, 375. Kollieren
376. Metzen, 377. Kollieren
378. Metzen, 379. Kollieren
380. Metzen, 381. Kollieren
382. Metzen, 383. Kollieren
384. Metzen, 385. Kollieren
386. Metzen, 387. Kollieren
388. Metzen, 389. Kollieren
390. Metzen, 391. Kollieren
392. Metzen, 393. Kollieren
394. Metzen, 395. Kollieren
396. Metzen, 397. Kollieren
398. Metzen, 399. Kollieren
400. Metzen, 401. Kollieren
402. Metzen, 403. Kollieren
404. Metzen, 405. Kollieren
406. Metzen, 407. Kollieren
408. Metzen, 409. Kollieren
410. Metzen, 411. Kollieren
412. Metzen, 413. Kollieren
414. Metzen, 415. Kollieren
416. Metzen, 417. Kollieren
418. Metzen, 419. Kollieren
420. Metzen, 421. Kollieren
422. Metzen, 423. Kollieren
424. Metzen, 425. Kollieren
426. Metzen, 427. Kollieren
428. Metzen, 429. Kollieren
430. Metzen, 431. Kollieren
432. Metzen, 433. Kollieren
434. Metzen, 435. Kollieren
436. Metzen, 437. Kollieren
438. Metzen, 439. Kollieren
440. Metzen, 441. Kollieren
442. Metzen, 443. Kollieren
444. Metzen, 445. Kollieren
446. Metzen, 447. Kollieren
448. Metzen, 449. Kollieren
450. Metzen, 451. Kollieren
452. Metzen, 453. Kollieren
454. Metzen, 455. Kollieren
456. Metzen, 457. Kollieren
458. Metzen, 459. Kollieren
460. Metzen, 461. Kollieren
462. Metzen, 463. Kollieren
464. Metzen, 465. Kollieren
466. Metzen, 467. Kollieren
468. Metzen, 469. Kollieren
470. Metzen, 471. Kollieren
472. Metzen, 473. Kollieren
474. Metzen, 475. Kollieren
476. Metzen, 477. Kollieren
478. Metzen, 479. Kollieren
480. Metzen, 481. Kollieren
482. Metzen, 483. Kollieren
484. Metzen, 485. Kollieren
486. Metzen, 487. Kollieren
488. Metzen, 489. Kollieren
490. Metzen, 491. Kollieren
492. Metzen, 493. Kollieren
494. Metzen, 495. Kollieren
496. Metzen, 497. Kollieren
498. Metzen, 499. Kollieren
500. Metzen, 501. Kollieren
502. Metzen, 503. Kollieren
504. Metzen, 505. Kollieren
506. Metzen, 507. Kollieren
508. Metzen, 509. Kollieren
510. Metzen, 511. Kollieren
512. Metzen, 513. Kollieren
514. Metzen, 515. Kollieren
516. Metzen, 517. Kollieren
518. Metzen, 519. Kollieren
520. Metzen, 521. Kollieren
522. Metzen, 523. Kollieren
524. Metzen, 525. Kollieren
526. Metzen, 527. Kollieren
528. Metzen, 529. Kollieren
530. Metzen, 531. Kollieren
532. Metzen, 533. Kollieren
534. Metzen, 535. Kollieren
536. Metzen, 537. Kollieren
538. Metzen, 539. Kollieren
540. Metzen, 541. Kollieren
542. Metzen, 543. Kollieren
544. Metzen, 545. Kollieren
546. Metzen, 547. Kollieren
548. Metzen, 549. Kollieren
550. Metzen, 551. Kollieren
552. Metzen, 553. Kollieren
554. Metzen, 555. Kollieren
556. Metzen, 557. Kollieren
558. Metzen, 559. Kollieren
560. Metzen, 561. Kollieren
562. Metzen, 563. Kollieren
564. Metzen, 565. Kollieren
566. Metzen, 567. Kollieren
568. Metzen, 569. Kollieren
570. Metzen, 571. Kollieren
572. Metzen, 573. Kollieren
574. Metzen, 575. Kollieren
576. Metzen, 577. Kollieren
578. Metzen, 579. Kollieren
580. Metzen, 581. Kollieren
582. Metzen, 583. Kollieren
584. Metzen, 585. Kollieren
586. Metzen, 587. Kollieren
588. Metzen, 589. Kollieren
590. Metzen, 591. Kollieren
592. Metzen, 593. Kollieren
594. Metzen, 595. Kollieren
596. Metzen, 597. Kollieren
598. Metzen, 599. Kollieren
600. Metzen, 601. Kollieren
602. Metzen, 603. Kollieren
604. Metzen, 605. Kollieren
606. Metzen, 607. Kollieren
608. Metzen, 609. Kollieren
610. Metzen, 611. Kollieren
612. Metzen, 613. Kollieren
614. Metzen, 615. Kollieren
616. Metzen, 617. Kollieren
618. Metzen, 619. Kollieren
620. Metzen, 621. Kollieren
622. Metzen, 623. Kollieren
624. Metzen, 625. Kollieren
626. Metzen, 627. Kollieren
628. Metzen, 629. Kollieren
630. Metzen, 631. Kollieren
632. Metzen, 633. Kollieren
634. Metzen, 635. Kollieren
636. Metzen, 637. Kollieren
638. Metzen, 639. Kollieren
640. Metzen, 641. Kollieren
642. Metzen, 643. Kollieren
644. Metzen, 645. Kollieren
646. Metzen, 647. Kollieren
648. Metzen, 649. Kollieren
650. Metzen, 651. Kollieren
652. Metzen, 653. Kollieren
654. Metzen, 655. Kollieren
656. Metzen, 657. Kollieren
658. Metzen, 659. Kollieren
660. Metzen, 661. Kollieren
662. Metzen, 663. Kollieren
664. Metzen, 665. Kollieren
666. Metzen, 667. Kollieren
668. Metzen, 669. Kollieren
670. Metzen, 671. Kollieren
672. Metzen, 673. Kollieren
674. Metzen, 675. Kollieren
676. Metzen, 677. Kollieren
678. Metzen, 679. Kollieren
680. Metzen, 681. Kollieren
682. Metzen, 683. Kollieren
684. Metzen, 685. Kollieren
686. Metzen, 687. Kollieren
688. Metzen

Triest, 18. August. Zur Eröffnung der Istrianer Bahn ist heute der erste Commissions-Zug von Triest nach Pola abgegangen. In Pola wurde derselbe feierlich empfangen.

M u s l a n d.

Paris, 18. August. Fürst Hohenlohe wird am Sonntag in Paris zurück erwartet. Duc Decazes kommt am 23. d. aus Arcachon hier an und geht am 28. nach Vichy.

Paris, 19. August. Auf der Insel Kandia ist eine Revolte ausgebrochen. Von dem Aufstand auf der Insel erwartet man eine Agitation zu Gunsten der Union mit Griechenland.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuch-Actuar des Nagensberger l. Bezirksgerichts Ulrich Ujvary zum Grundbuchbehalter 3. Cl. ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht haben die an der Staats-Elementar-Volksschule zu Puz vorläufig provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, beziehungsweise Hilfslehrer, Michael Kaja und die Witwe nach Alexander Károlyi definitiv in ihren Anstellungen bestätigt.

Die neuen provisorischen Aufnahmsbedingungen für die k. k. Cadeten-Schulen sind folgende:

1. Ausnahmsgesuche von Bewerbern des Civilstandes welche das 17. Lebensjahr bereits vollstreckt haben.

2. Bewerber von guter Erziehung und entsprechender Vorbildung, welche den freiwilligen Eintritt in das k. k. Heer anstreben und in einer Cadeten-Schule die Ausbildung zum Officier sich anzueignen wünschen, können noch vor ihrer Anstretung um die Aufnahme in eine Cadeten-Schule bitten.

3. Die von den Bewerbern oder deren hiezu berechtigten Angehörigen zu verfassenden Gesuche, haben die Angaben zu enthalten, zu welchem Truppenteile den Eintritt, in welche Schule und in welchem Jahrgang derselben die Einberufung erbeten wird.

4. Dem Gesuche sind beizulegen:

- a) die Zustimmung des Commandanten jenes Truppenteiles, zu welchem der Eintritt erfolgen soll;
b) ein Sittenzugnis, welches von der politischen oder der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Bewerbers auszustellen ist;
c) die legerhaltenen Studien- oder sonstigen Zeugnisse;
d) das Certificat, welches die zuständige Bezirksbehörde auszustellen hat;
e) die legitime, schriftliche Zustimmung des Vaters oder des Vormundes für den freiwilligen Eintritt in das k. k. Heer, wenn der Bewerber noch minderjährig sein sollte;
f) der Noters, mit welchem der Bewerber die Verpflichtung des Nachtrienens einget.

5. Diese Gesuche müssen bis längstens 1. Septembar jedes Jahres bei jenem General-Bezugsamt Militär-Commando eingebracht werden, welchem die Schule untersteht, in die der Eintritt angestrebt wird.

6. Ausnahmsgesuche von Bewerbern des Civilstandes, welche das 14. Lebensjahr vollstreckt und das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

7. Jünglinge von guter Erziehung, genügender Vorbildung und entsprechender Körperentwicklung, welche das 14. Lebensjahr vollstreckt und das 17. Lebensjahr nicht überschritten haben, können als Truppen-Cadeten der Infanterie, der Jäger-Truppe oder der Cavallerie den Cours an einer Cadeten-Schule frequentiren.

8. Die Gesuche um die Aufnahme als Truppen-Cadete sind von den hiezu berechtigten Angehörigen des Bewerbers zu verassen und haben die Angaben zu enthalten, zu welchem Truppenteile, in welche Schule und in welchem Jahrgang derselben die Aufnahme erbeten wird.

9. Dem Gesuche sind beizulegen:

- a) der Tauf- oder Geburtschein des Bewerbers;
b) ein Sittenzugnis, welches von der politischen oder der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Bewerbers auszustellen ist;
c) die legerhaltenen Schul- oder sonstigen Zeugnisse;
d) das von dem Befehlshaber eines Truppenteiles ausgestellte Zeugnis über die normale Körperentwicklung und die anzuhaltende Kriegsdienst-Tauglichkeit des Bewerbers;
e) der rechts gültige Noters, welcher zu verassen ist; endlich
f) der Heiratschein des Bewerbers.

10. Diese Gesuche sind sammt den Beilagen gebührenfrei und müssen bis längstens 1. Septembar jedes Jahres bei jenem General-Commando eingebracht werden, welchem die Schule untersteht, in welche der Eintritt angestrebt wird.

11. Josef Jarkovszky wurde als Caplan nach Szatmár versetzt. Der Vize-director des Gymnasial-Professors Georg Wilman wurde zum Vize-director des theologischen Seminars, der bischöfliche Protocollist Daniel Komora zum Karlsburger Domcaplan ernannt.

12. Cilli, 19. August. Das Theater-Gebäude in Nothitz-Sauerbrunn ist heute Abends gänzlich niedergebrannt.

Zur Aufklärung in Sachen der Probez- und Feuer-Alarme.

So gewiß jede Feuerwehrcorps das Urtheil der Presse berücksichtigen muß, wenn dieselbe die Besprechung von Uebelständen, betreffend die Organisation oder die mangelhafte Praxis des Feuerwehrcorps, zum Gegenstande nimmt, so gewiß hat dieses Institut das volle Recht, eine Kritik seiner Einrichtungen abzugeben, welche auf Mangelständen oder unerfüllbaren Forderungen an seine Leistungsfähigkeit beruht.

Anlaß der letzten Probecalarmirung und des nachfolgenden Feuers im Rathhause trugen die Vocallblätter Notizen, welche einermäßig den Vorwurf durchdringen ließen, der sich kurz in die Worte fassen läßt: Viel Lärm um Nichts. Was die Probecalarmirung betrifft, so war die Bevölkerung von der Möglichkeit des Eintritts einer Soldaten durch eine Notiz in der Localpresse vorläufig gewarnt und es wird wohl kaum eine solche Probecalarmirung unbedeutend gefunden werden, wenn erwohnen wird, daß die Feuerwehrcorps seit dem 3. Mai nicht Gelegenheit fanden, ihre Schlagfertigkeit zu zeigen und daß dieselbe überhaupt in diesem Falle das erste Mal seit ihrem nahezu vierjährigen Bestande eine Probecalarmirung unternommen hat, was bei anderen Feuerwehrcorps häufiger und ohne Beanstandung von Seite der Presse oder des Publicums geschieht. Nur Berufs-Feuerwehrcorps können auf dieses Mittel, ihre Schlagfertigkeit zu prüfen und darzutun, verzichten.

Es liegt nun aber in dem Vorwurfe des großen Lärmes eine Unbilligkeit gegen das Institut, weil dasselbe nicht in der Lage ist, seine Mitglieder in unferen Verhältnissen auf andere Weise, als durch Glocken-, Horn- und Trommelsignale fertig zu machen. Zu Uebungen, wie zu Alarmirungen aber müssen die Abende gewählt werden, weil die meisten Feuerwehrcorps sich verpflichtet hält, die Arbeitszeit dieser Mitglieder nicht unnötiger Weise zu schmälern.

Was den Höllempetackel einer nächtlichen Alarmirung betrifft, so ist derselbe für die Bevölkerung am Ende insofern doch erträglich, als zumeist nur die Feuerwehrcorps zur Brandstätte eilen müssen und als Jedermann weiß, daß eine anders geartete Alarmirung der Feuerwehrcorps in unferen Verhältnissen zur Zeit ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wenn die löbliche Stadtcommune einmal auf den Vorschlag dieses Feuerwehrcorps eingegangen sein wird, vier Pferde ständig in den Stall des Rathhauses einzustellen, dann wird in den allermeisten Fällen der Lärmstrahl zur Nachtzeit, ohne daß Glocken-, Trommel- und Hornsignale zu hören wären, vom Rathhause auf die Brandstätte abgedrückt und es wird dann ein namhafter Theil der städtischen Bevölkerung erst am nächsten Tage durch die Vocallblätter erfahren, daß es in der verfloßenen Nacht gerannt habe, weil nur bei Vorhandensein einer außerordentlichen Gefahr die Notiz alarmirt werden wird.

Bis viele ohne Zweifel weit zweckmäßiger Einrichtung in unferem städtischen Feuerlöschwesen getroffen werden wird, müssen wir aber das Recht einer zweifelhafte Alarmirung unseres Corps zu jeder Zeit durch die eben vorhandenen Mittel als unser gutes Recht für uns in Anspruch nehmen, weil eine ausübige Alarmirung die Hauptvoraussetzung für ein erprobtes Wirken auf der Brandstätte bildet und weil nicht immer, wie im letzten Brandfälle, durch totales Fehlen der Brandstätte und gänzliche Wundheilung jede Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers ausgeschlossen ist. Wenn man einerseits verlangt, die Feuerwehrcorps solle immer zur Stelle sein und unter allen Umständen des Elementes Herr werden,

so muß man auch so billig denken, ihr die Mittel nicht zu entziehen, die zur Zeit eine unentbehrliche Voraussetzung ihrer Thätigkeit auf dem Brandplatze bilden, selbst wenn man dadurch etwas in seiner Bequemlichkeit gestört oder in seinem musikalischen Gefühl durch den unvermeidlichen Lärm der Alarmirung gestört wird.

Hermannstadt, am 20. August 1876. Das Feuerwehrcorps-Commando: Dr. Gustav Lindner, Obmann.

Theater.

Vorgestern sahen wir die Frau Professorin. Das „Vork“ in der Birkpfeiffer'schen Verhöhrung des Auerbach'schen Zylis war die dritte Nothe, in welcher Frau Director Böcs auftrat. Ich will mein Referat ganz kurz zusammenfassen in die Umkleidekabine des Czarischen Telegraphenstubs: Sie kam, wurde gesehen und siegte. Ihre Leistung war musterhaft, von Anfang bis zu Ende auf der Höhe der zu lösenden Aufgabe und so verdiente sie denn, das liebliche Schwäbische Maielein, den reichlichen Beifall, der ihr gesendet wurde, in vollem Maße.

Das alte „Vork“, Frau Weiß, war recht anerkennenswerth und schwebte entschieden besser, als der Peter (Pogay), welcher den liebenden Bauernburschen zeitweilig nicht nur hochdeutsch, sondern überhaupt zu hoch gab.

Der Wadewirth Herr Müller war eine naturgetreue Copie des Originals, dem man um Staunen herum öfters begegnen kann, Jrl. d'Anselm spielte in die rührende Entladungsscene der Gräfin so recht hinein, der Reinhardt des Herrn Baril war lebensvoll, leidenschaftlich, die Künstlernatur ziemlich gut getroffen, und Wellof machte als „Tischgänger“ mit dem verblüfften Gratsblüthigergeist einen urkomischen, so wahren und so ergötzlichen Emeraude, daß eine laute Beifallssturm regierte. Auch der Colobratier und die andern Mitwirkenden thaten das Ihre und nicht der ausgezeichneten Leistung der Frau Director Böcs war es das passende Zusammenpiel, welches dem Stücke die Aufmerksamkeit des Publicums bis an das Ende sicherte.

Der gestern endlich zur Darstellung gelangte babylonische „Nabucco“ von Verdi behandelt eine historische Episode des Reiches Juda und einen babylonischen Kronenreit sehr willkürlich, wenn auch mit scheinbarem Geschick; in musikalischer Beziehung hat Verdi in dieser Oper wie in so vielen seiner Erstlingsarbeiten nicht eben viel geleistet. Vergleicht man nämlich den italienischen Tonschwall der Chöre und das Falloch der Instrumente mit den dünn gestreuten und mageren Melodien, so möchte man fast den Schluß ziehen: viel Lärm um Nichts; und dies umso mehr, da die vorhandenen Melodien sich sehr wahrnehmbar an Rossini, namentlich aber an Bellini's „Norma“ anlehnen. Der fast nach jeder Scene wiederkehrende Beifall, war offenbar mehr durch die Gesangsleistungen der Darsteller, als durch die innere Wirkung der Musik hervorgerufen. Mit Vergnügen constatiren wir das redliche Zusammenwirken der mit der Ausführung Beschäftigten. Einen Beweis von hinreichendem Studium liefern die beiden Serietten des kunstgemäßen Althems nicht genug empfehlen. Nicht ihm rang Fräulein König (Abigail) um den Preis und fand für die gelungene Leistung gleichfalls reichliche Anerkennung. Daß die Oper in ausgereifter Weise mit Gebeten ausgestattet ist und daß der damit verbundene getragene Gesang im zweiten Acte von Herrn Hynel, im vierten Acte von dem an brillanterer Passagen gewöhnten Jrl. Hild vortrefflich wiedergegeben wurde, verdient besonderer Erwähnung. Herr Ghrlich und Herr Rosenbaum füllten wie gewöhnlich ihren Platz gut aus. In dem sehr schwachen Besuch sprach sich die Gleichgültigkeit des Publicums gegenüber dieser altbewährten Lärmoper aus.

Telegramme.

Wien, 21. August. (Telegramm des Corr.-Bureau.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus accreditirter Quelle: Die in Belgrad gestern, seitens der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und der drei nördlichen Großmächte erfolgten, auf die Anbahnung von Friedensverhandlungen bezüglichen Eröffnungen, welche nicht Namens der serbischen Regierung in ernstester Erwägung zu ziehen versprach, werden wahrcheinlich ein positives Ergebnis erzielen, da die eventuellen, gemilderten Bedingungen sich auf eine Kriegsschädigung und auf Garantien gegen künftige Friedensstörung beschränken.

Wien, 21. August. (Von unserem Special-Correspondenten.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt aus verlässlicher Quelle, daß zwischen sämmtlichen Großmächten bezüglich der diplomatischen Intervention im Oriente soeben volles Einverständnis erzielt wurde.

Nisch, 21. August. (Dr.-Tel.) Die Armee Ahmed Gjub Pascha ist in Eilmärschen südwärts abgerückt und in Mavci angekommen zum Zwecke einer Umgehung der serbischen Stellung bei Banja. Hierauf begann neuerdings die türkische Offensive bei Supovac, die aber bisher erfolglos blieb.

Bukarest, 21. August. (Tel. des Corr.-Bur.) Einer Konstantinopeler Meldung zufolge überreichte der griechische Gesandte der Pforte eine Note, in welcher Befriedigung der Reclamationen der Cretenser verlangt wird, deren Unzufriedenheit auf die Bevölkerung Griechenlands zurückwirkt.

Konstantinopel, 21. August. (Officiell.) [Tel. des Corr.-Bur.] Ahmed Gjub Pascha von Dervent aus vorrückend und Ali Saib Pascha übergeben die Morava und marschirten gleichzeitig auf Merinac. Saib nahm im Sturm die Befestigungen, welche als Schlüssel von Merinac betrachtet werden. — Zwischen türkischen Recognoscirungs-Abtheilungen und zwei serbischen Bataillonen fand nächst Kaporiga bei Negorin ein Gefecht statt. Die Serben wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Fremdenliste.

Vom 21. August 1876. Hotel Neurührer. Josef v. Tefely, Subdirecteur von Koneja; Oswald Polak, Kaufmann, aus Braunau; R. Gerlach, Kaufmann, aus Nürnberg. Ungarische Krone. Wilhelm Albrecht, k. k. Militär-Verpflchtungs-Beamter, aus Kronstadt; Jacob Lepesch, Geschäftsmann, aus Kaschau.

erfüllmächtige, Consule... den und respectablen... denen wir, wovon... zufügen wollen, um... bald, wenn diese Ne... in unserem Gehirn... angewiesen zu lassen... poribus illis, als die... außerordentlich hohe... außerordentlich höher... die Mission der Diplo... zwischen dem einen... ihnen vorbeugen und... alt sein, denn das... nach umleben wollen... untersuchen, denn... die Diplomatie ihrer... blutigen Con... zu verhindern... Thatsachen, an die... nur diejenige... ohne daß wir despaß... brauchen... in Spanien, Bes... den in's Auge, der... seit hat, den Kampf... vor und während... ungeheurer viel zu... über sieben Jahre... dieser Catastrophe... und Wege, die... denn sie es ein paar... eben und Millionen... kurz zu sein, einen... lichen und Festreich... wollen und brauchen... nach dem den... auf den Weinen... der kaum von dem... wird, die bei den... vergebliche Mühe... in wenigen Stunden... Monate Zeit und... en waren, nicht zu... Mühe von Diplo... ziteten geraume Zeit... und Wälle von Se... Männern gefallen... abtend den Frieden... 1868, es kam 1870... reußen und Italien;... Mächte miteinander... und wie viele Con... schlagen, wie viele... dennerten die Ra... doch immer wieder... bezuwohnen und... emwart; seit einem... Gewässer den Blut... gen erlöst das trüb... und wilden Kriegs... einem Jahre schmitz... zu verbleichen und... sie vom Kampfe ab... sich Serbien ein... Möglichke auf, um... wollte Gott, daß es... sehr darauf... atie nahm jeden er... Erfindung und die... in demselben... Dnmacht an den... Millionen!... Diplomatie so selten... an Talent, Geschick... schönen Gaben und... anzen und sich aus... der Fatalität zu... meisten Fällen nichts... so lange die Welt... der Stärkere... ae, sein Gegenstück... ete. (Borsagliere.)... der Gefangenen seien... der Abgeordnete... sich aus Anlaß des... minister Freiherr v... Grafen Andray, die... beghit sich am 10... gegend, nach Brüssel... Sectionschef Baron... tend der Zeit durch... beschäftigt, Mchab... den. — Fremden... der Abberufung des... del, Grafen Zichy,... Krieges sein möge... werden, die staats... anzutreten oder

